

Ich gehör zu ihm

Er gehört zu mir, wie mein Name an der Tür!

Liebe Gemeinde, was Marianne Rosenberg 1975 besang, unterstreicht wie wichtig unser Name eigentlich ist. Er ist Teil meiner Persönlichkeit. Wie ich heiße, sagt etwas darüber aus, wo ich herkomme bzw. wo meine Wurzeln sind. Mein Name gehört mein ganzes Leben lang zu mir. Kinder müssen lernen damit zu leben, welchen Namen sie kurz nach der Geburt von ihren Eltern bekommen haben. Wie oft habe ich da schon gehört: "wissen die eigentlich, was sie dem Kind damit antun?", wie oft habe ich schon selbst die Nase gerümpft, wenn ich den Namen von manch Neugeborenem gehört habe oder gedacht: Oh, das klingt jetzt aber richtig schön, das ist etwas ganz Besonderes. Der Name steht auf dem Bändchen am Gelenk des kleinen Babies, auf der Brotdose für den Kindergarten, auf dem Schulheft, im Reisepass, auf der Tauf- und der Konfirmationsurkunde. Er findet sich auf Zeugnissen und dem Gesellenbrief, auf dem Führerschein und auf der Steuererklärung, auf der Gesundheitskarte, der EC-Karte und der Visitenkarte. In Bäumen finden sich eingeritzt oft die Namen zweier Liebender, ebenso wie im Stammbuch auf der Urkunde für die Trauung, bei sich die Eheleute in der Regel auf einen gemeinsamen Familiennamen einigen. Der oder die Liebste ist dann sogar im Ehering des anderen eingraviert. Wenn ich in Urlaub fliege, kann ich nur unter meinem Namen einchecken und bekomme nur mit dem Namen auf meinem Ausweis mein Zimmer. Ich brauche ihn für Verträge und bin ich sportlich erfolgreich so macht es mich stolz meinen Namen auf der Siegerurkunde zu lesen. Der Name ist im Testament zu lesen, in der Traueranzeige und schließlich auf dem Grabstein, wo er nach einiger Zeit irgendwann verwittert. Der Name eines Menschen begleitet ein ganzes Leben; erst er macht einen Menschen zur unverwechselbaren Person. Denn hinter jedem Namen steht auch eine Lebensgeschichte mit Erlebnissen, Erfahrungen, mit Beziehungen, Freud und Leid, Dank und Bitte. Doch wenn ich nicht gerade Sokrates, Augustinus, Luther, Melanchthon oder Bach heiße, so wird man sich in hundert Jahren vermutlich nicht mehr an ihn erinnern. Aber einer vergisst ihn nicht. Denn Jesaja sagt, Gott vergisst keinen Namen. Für das „Buch des Lebens“ existiert kein Radiergummi. Dort verwittert unser Name nicht!

Kennt mich jemand bei meinem Namen, so fühle ich mich wertgeschätzt. Man weiß, wer ich bin. Ruft mich dann jemand, weiß ich selbst in der großen Masse, dass *ich* gemeint bin. Auch wenn es viele Menschen gibt, die denselben Vornamen und manchmal auch denselben Nachnamen tragen. Wenn das Geburts- und das Todesdatum hinzukommen, dann werden die meisten Namen unverwechselbar. Sie können nur *eine* bestimmte Person bezeichnen. Aus dem einen Menschen unter vielen Menschen wird die bestimmte Person, zu der ich eine Beziehung pflege. Namen sind eben nicht nur Schall und Rauch, sondern spielen in meinem Leben eine entscheidende Rolle. Im Gegenteil. Sie machen einen Teil der Identität und Individualität aus.

Denken wir an die zurückliegende Papstwahl. Überall war der Name des neuen Pontifex zu lesen. Schnell war klar, dass sich Franziskus um die Armen kümmern würde. Denn dieser Name ist Programm.

Denken wir an Rumpelstilzchen. Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß. Dreimal hat der böse Kobold der Müllerstochter geholfen, aus Stroh Gold zu spinnen. Aber seinen Dienst lässt er sich teuer bezahlen. Beim dritten Mal muss die Müllerstochter ihm zum Lohn ihr erstes Kind versprechen. Sie kann sich aus dem verhängnisvollen Pakt nur befreien, wenn sie den Namen des Kobolds errät. Als ihr das im letzten Moment tatsächlich gelingt, zerreißt sich Rumpelstilzchen vor Wut selbst. Nachdem die Müllerstochter seinen Namen ausgesprochen hat, hat er seine Macht über sie verloren.

Denken wir daran wie wir uns fühlen, wenn wir beim Bäcker oder in der Buchhandlung mit Namen angesprochen werden. Da fühle ich mich willkommen. Dann weiß ich mich persönlich wahrgenommen.

Denken wir an Schüler, die sich ernst genommen fühlen, wenn der Lehrer schnell jedem Gesicht den Namen zuordnen kann und nicht bis zum Ende des Schuljahres dazu braucht.

Denken wir an die Namensgebungen in der Bibel. Ganz oft stecken darin Verheißungen, Zusprüche oder Gotteserfahrungen. Abraham ist der Vater der vielen Völker, Elia bekennt mein Gott ist Jahwe und im Propheten Jesaja kommt Gott als die Rettung/ das Heil. Petrus ist der Fels, auf den Jesus - Gottes Hilfe seine Gemeinde bauen will. Selbst Gott nennt im Alten Testament seinen Namen: Ich bin

der ich bin, ich bin der ich gewesen bin, ich bin der ich sein werde. Oder als Verheißung verstanden: Ich bin immer für Dich da. Deinen Namen vergesse ich nicht. Wer einen Namen ruft, der will ein Gespräch anfangen. Bin ich jemandem völlig egal, fragt er nicht wie ich heiße. Trete ich aber in eine Beziehung, dann rufe ich den anderen beim Namen und nicht mit "he Du da mit dem alten T-Shirt an, kann ich Dich mal was fragen?" Wer aber nach dem Namen fragt, der stiftet das Band einer Beziehung. Mein Name gehört zu mir, er ist ein Teil von mir. In dieser Weise höre ich auch den Gottesruf aus der Verkündigung des Propheten Jesaja:

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! 2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. 3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt, 4 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner Statt und Völker für dein Leben. 5 So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, 6 ich will sagen zum Norden: Gib her! und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, 7 alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Der Name, der bei der Taufe ausgesprochen hat, ist bei Gott vermerkt worden. Unter meinem Namen kennt Gott mich und wird mich auch dann noch kennen, wenn auf dieser Erde längst niemand mehr weiß, dass es mich einmal gegeben hat. Bei ihm bin ich nicht Max und Erika Mustermann, die man auf den Ausweispapieren in neuen Geldbörsen findet. Ich bin nicht beliebig austauschbar, sondern einmalig und wertvoll. Ich gehöre zu ihm, in diesem irdischen Leben und in der Ewigkeit. In allem, was geschieht, bin ich ein erlöster und gesegneter Mensch.

Weil Gott die Namen der Menschen kennt, entsteht eine Beziehung aus Dank und Bitte, Verheißung und Erfüllung. Eine segensreiche Beziehung zwischen Gott und einem ganz bestimmten Menschen. Gott steht zu dem, was er in Jesus Christus allen

Menschen verheißen hat. Gott kennt die Namen der Menschen, die zu ihm gehören und sich nach ihm benennen. Als Christen gehören wir zu Christus dem Gesalbten.

Obwohl wir als Christen in einer großartigen verheißungsvollen Gemeinschaft leben, meint Gott uns dennoch ganz persönlich. Seine Einladung wird nicht einfach so in die Masse hineingesprochen. Er läßt vielmehr namentlich ein. Dadurch weiß ich mich ganz persönlich angesprochen und in eine Beziehung hineingenommen. In alle Herren Länder sendet Gott seinen namentlichen Ruf. ICH habe DICH bei DEINEM Namen gerufen, DU bist MEIN. ICH, DICH; DEINEM; DU; MEIN. In diesen wenigen Worten spüre ich die innige Beziehung, die Gott mit mir haben will. Er verspricht für mich da zu sein, auch in Zeiten, in denen ich allen Grund habe, mich zu fürchten. Doch auch in solchen Zeiten darf ich ihm etwas zutrauen, darf ihm vertrauen und mich trauen, seinem Ruf zu folgen. Denn ich bin Gott wichtig. Er meint irgendwen, sondern mich. Er will mit mir durchs Leben gehen, mit allem, was mich ausmacht. Zu meiner Identität gehört eben auch mein Name und die große Verheißung: Nicht er gehört zu mir, wie mein Name an der Tür, sondern vielmehr ICH gehöre zu DIR Gott, Du hast mich bei meinem Namen gerufen. ICH bin Dein. AMEN.